

# DRACHEN

*haben nichts zu lachen*

Franz Sales Sklenitzka



e-book

G&G



*Franz Sales Sklenitzka*

# **DRACHEN**

*haben nichts zu lachen*

Mit einer Drachen-  
und Ritterkunde  
in Bildern

Illustrationen  
Franz Sales Sklenitzka



**Drachen haben nichts zu lachen**  
von Franz Sales Sklenitzka

Von Sales Sklenitzka ebenfalls im G&G Verlag als E-Book erschienen:  
„Drachen kann man nicht bewachen“, ISBN 978-3-7074-1714-2

1. digitale Auflage, 2014

[www.ggverlag.at](http://www.ggverlag.at)

ISBN E-Book 978-3-7074-1713-5  
ISBN Print 978-3-7074-0170-7

In der aktuell gültigen Rechtschreibung.

Coverillustration: Franz Sales Sklenitzka

©2003 G&G Verlagsgesellschaft mbH, Wien  
Alle Rechte vorbehalten.

Für Tim  
Ivo  
Jan  
Sigrid und  
Ulli

Es war an einem Märztag des Jahres 1271.

Ping! Ping! Peng! Ping! Durch den dichten Wald klang leises Klirren und Klimpern. Dann hörte man Prusten und Schnaufen und schließlich keuchte ein Ritter im silbernen Trainingsanzug um eine Kurve des Waldweges. Im Laufschrift trabte er durch das raschelnde Laub. Schon von weitem erkannte man eine große, kräftige Gestalt mit einem gewaltigen Schnauzbart, der die Regentropfen von den Zweigen der Bäume wischte, die rechts und links des schmalen Weges wuchsen. Dieser Ritter war niemand anderer als Sigmund Silberzahn-Floretto. Die Ritter legten damals Wert auf lange Namen. Sie hießen zumindest Kalksburg, Nordstern und Nebelwald oder hatten Doppelnamen wie Eichhorn-Bacardi und Parasol-Brandenburg. Manche von ihnen hatten sogar Dreifachnamen, etwa Kern-Leone-Dingelstett. Je länger der Name, desto mehr zählte der Ritter!

Sigmund Silberzahn-Floretto unternahm tagtäglich einen Waldlauf zwischen Frühstück und Gabelfrühstück. Er lenkte seine Schritte in eine ganz bestimmte Richtung zu einer ganz bestimmten Stelle des Laubwaldes, der übrigens nicht ihm gehörte, sondern seinem Nachbarn, dem Ritter Ottokar von Zipp. In diesem Wald hatte Silberzahn eine Fallgrube gegraben. Nun wollte er nachsehen, ob sich schon was gefangen hatte: ein Wildschwein, ein Bär oder vielleicht gar ein Drache.

Was von weitem wie ein silberner Trainingsanzug ausgesehen hatte und bei jedem Schritt klirrte, war Silberzahns Kettenpanzer, der aus Kettenhemd und Kettenhose bestand. Beides legte er höchstens einmal zum Schlafen ab. Man konnte ja nie wissen, ob nicht hinter dem nächsten Busch oder auf dem nächsten Baum ein anderer Ritter saß, mit dem man verfeindet war und der nur darauf wartete, einen niederzuschlagen, einzusperren und Lösegeld zu kassieren.

Zu dieser Zeit waren die Ritter schon weit schlechter als ihr Ruf. Sigmund Silberzahn-Floretto war da beileibe keine Ausnahme! Sie kauften sich stets die neuesten Rüstungen und Waffen, füllten ihre

Bäuche mit dem besten Essen und dem teuersten Wein, gingen zwischendurch oft und gern auf die Jagd und reisten von Turnier zu Turnier, um ihre Körperkräfte zu messen, wobei sie sich gegenseitig ihre Rüstungen verbogen und verbeulten, um sich bald darauf wieder neue zu kaufen. Dieses Leben verschlang natürlich eine Menge Geld. Das aber kümmerte die Ritter wenig. Sie bezahlten ja nicht aus ihrer eigenen Tasche. Bezahlen mussten die Bauern mit ihren Steuern. So viel Steuern kassierten die Herren Ritter, dass den Bauern selbst kaum das Allernotwendigste zum Leben blieb. Neben der Getreidesteuer, der Rübensteuer und der Kleesteuer gab es noch eine Kuhsteuer und eine Pferdesteuer. Als auch das den Rittern noch zu wenig Geld einbrachte, erfanden sie die Schweinesteuer, die Schaf- und die Ziegensteuer. Die Bauern schlugen die Hände über dem Kopf zusammen, aber was nützte das schon! Den Rittern reichte das Geld noch immer nicht. So führten sie ganz einfach eine neue Steuer ein: die Geflügelsteuer. Die Bauern rauchten sich die Haare. Für jeden Hahn, jede Henne, jedes Küken, für jede Ente und jede Gans, ja sogar für jeden Wellensittich mussten sie bezahlen.



*A Zackenkamm eines Kammdrachen*